

# **Digitales Brandenburg**

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

## **Friedrich II. in englischen Urtheilen. Darwin und Kopernicus. Die Humboldt-Denkmäler**

**Du Bois- Reymond, Emil Heinrich du**

**Leipzig, 1884**

Darwin und Kopernicus.

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-7990**

## DARWIN UND KOPERNICUS.



Auszug aus dem in der öffentlichen Sitzung der Kgl. Preuss. Akademie der Wissenschaften zur Feier des Geburtstages Friedrich II. am 25. Januar 1883 statutenmässig verlesenen Bericht über die seit der letzten gleichnamigen Sitzung eingetretenen Personalveränderungen.<sup>1</sup>

.....  
*Cieco error, . . . . .*  
*Sord' invidia, vil rabbia, iniquo zelo,*  
*Crudo cor, empio ingegno, strano ardire*  
*Non bastaranno à farmi l'aria bruna,*  
*Non mi porrann' avanti gl'occhi il velo,*  
*Non faran mai ch'il mio bel sol non mire.*

*Giordano Bruno Nolano.*

DAVID LINDENBERG



.....  
.....  
.....  
Ungewöhnlich schwere Verluste erlitten während des verflossenen Jahres die physikalisch-mathematischen Wissenschaften. Ein fruchtbarer und erfindungsreicher Mathematiker, der als Herausgeber einer der bedeutendsten Zeitschriften seines Faches ein Menschenalter lang eine leitende Stellung in der französischen Wissenschaft einnahm; der Chemiker, welcher durch die erste organische Synthese das Trugbild der Lebenskraft zerstreuen half; der Physiologe, der ein uraltes Räthsel der Menschheit löste: solcher Männer Verschwinden hinterlässt tief empfundene, nicht sobald auszufüllende Lücken. Aber den Glanz der Namen LIOUVILLE, WÖHLER, BISCHOFF überstrahlt der des ersten Namens auf unserer Todtenliste, CHARLES DARWIN. Fast alle gelehrten Gesellschaften der Welt widmeten ihm einen

Nachruf. Diese Akademie fand dazu noch keine Gelegenheit. Es scheint geboten, der Erwähnung seines Ablebens einige Worte hinzuzufügen, zum Zeichen, dass auch wir von der Grösse des Mannes, und von der Trauer über sein Hinscheiden durchdrungen sind.

Neues über ihn zu sagen, wird erst nach längerer Zeit wieder möglich sein, nachdem der Fortschritt der Wissenschaft neue Gesichtspunkte eröffnete. Besonders dem Redner, der sich an dieser Stelle schon öfter über DARWIN äusserte, wird es schwer, nicht in frühere Gedankenwege zurückzufallen: um so mehr, als nothwendig das Urtheil über seine Lehre jetzt noch subjectiv gefärbt bleibt.

Für mich ist DARWIN der KOPERNICUS der organischen Welt. Im sechszehnten Jahrhundert machte KOPERNICUS der anthropocentrischen Weltanschauung ein Ende, indem er die Ptolemaeischen Sphaeren vernichtete, und die Erde zum Rang eines unbedeutenden Planeten herabdrückte. Er widerlegte so zugleich den Wahn von einem Aufenthalt himmlischer Geister jenseit der siebenten Sphaere, vom sogenannten Empyreum, wenn auch erst GIORDANO BRUNO diese Folgerung zog.

Noch aber blieb der Mensch abseits von den Thieren stehen; nicht bloss, wie natürlich, über ihnen, sondern als ein besonderes, mit ihnen incommensurables Wesen. Hundert Jahre später erklärte noch DESCARTES die Thiere für Maschinen; eine Seele habe

nur der Mensch. Trotz den unermesslichen Arbeiten der Naturbeschreiber seit LINNÉ, trotz der Wiedererweckung der untergegangenen Thiergeschlechter durch CUVIER, herrschte noch vor fünfundzwanzig Jahren über Entstehung und Zusammenhang der Lebewesen eine Theorie, welche an Willkür, Künstlichkeit und Widersinn es mit jenen Epicykeln aufnahm, die dem König ALPHONS von Castilien den Ausruf entlockten: »Hätte Gott bei Erschaffung der Welt mich »zu Rathe gezogen, ich hätte sie besser eingerichtet.«

‘*Afflavit Darwinius et dissipata est*’ wäre mit Hinblick auf diese Theorie eine passende Umschrift für eine Denkmünze zu Ehren der ‘*Origin of Species*’. Nun entwickelte sich Alles stetig aus wenigen einfachsten Keimen; nun bedurfte es keiner schubweisen Schöpfungen mehr, nur noch Eines Schöpfungstages, an welchem bewegte Materie ward; nun war die organische Zweckmässigkeit durch eine neue Art von Mechanik ersetzt, als welche man die natürliche Zuchtwahl auffassen kann; nun endlich nahm der Mensch den ihm gebührenden Platz an der Spitze seiner Brüder ein.

Man könnte des KOPERNICUS Lehrjahre in Bologna, sein darauf folgendes Stilleben in Frauenburg mit DARWIN’S Weltreise auf dem ‘Beagle’, seiner nachmaligen Zurückgezogenheit bis zum Augenblick vergleichen, wo Mr. WALLACE’S Hervortreten ihn bewog, sein Schwei-

gen zu brechen. Hier aber endet, zum Glück für DARWIN, die Aehnlichkeit.

Mehrere Umstände verbanden sich, um seine That zu ermöglichen, und deren Erfolg zu sichern. Botanik und Zoologie, Morphologie und Entwicklungsgeschichte, Thier- und Pflanzen-Geographie waren so weit gediehen, dass sie allgemeinere Schlüsse verstatteten. LYELL'S gesunder Sinn hatte die Geologie von den sie entstellenden Hypothesen gesäubert und den Grundgedanken des Actualismus in der Wissenschaft eingebürgert. Die alte Lehre von der Erhaltung der Energie war auf neuer Grundlage so gefördert worden, dass an ihrem Faden, wie an dem astronomischer Betrachtung, frühere Zustände des Weltalls in der Idee wiederhergestellt werden konnten, über dessen Dauer man zu ganz anderen Vorstellungen gelangte. Die Lehre von der Lebenskraft war bei näherer Prüfung haltlos in sich zusammengesunken. Einige Jahre zuvor hatte der ungewöhnlich niedrige Wasserstand eines Schweizer Sees zur Entdeckung der Pfahlbauten geführt, aus welcher eine längst im Keime vorhandene Disciplin sich rasch entwickelte, die Praehistorie. Fehlt auch manches Glied der Kette, die Kunde vom Urmenschen ist doch wohl der Anfang der gesuchten Verbindung zwischen ihm und den Anthropomorphen einerseits, andererseits ihren gemeinschaftlichen Progenitoren. Mit Einem Wort, die Zeit war reif für Verkündung der

Abstammungslehre; daher die massenhafte, schnelle Bekehrung zu einer Meinung über die Natur des Menschen, die von der bisherigen mindestens so sehr abwich, wie vom Ptolemaeischen das Kopernicanische System, zu welchem sie die Ergänzung bildet.

Wie anders die Kopernicanischen Geschicke. »KOPERNICUS,« sagt POGGENDORFF, »ist und bleibt ein hell leuchtendes Gestirn am Firmament der Wissenschaft; allein es ging zu einer Zeit auf, wo der Horizont noch mannigfach von Nebeln umdüstert war. . . . Das ptolemaeische Weltsystem war zu alt und stand zu sehr in Ansehen, um auf einmal verdrängt werden zu können.« Die Kopernicanische Lehre machte daher in den ersten fünfzig Jahren bei den Astronomen wenig Glück, und sogar TYCHO BRAHE warf sich zu ihrem Gegner auf. Dürfen wir uns wundern, wenn auch LUTHER sie ablehnte, der Nolaner deren Erweiterung auf dem Scheiterhaufen büsste, GALILEI, minder standhaft, gezwungen wurde, sie abzuschwören?

Trotz dem Pessimismus unserer speculativen Philosophen, welche den Fortschritt leugnen, zu dem sie nicht beitragen, war DARWIN'S LOOS ein besseres als das des astronomischen Reformators. Während KOPERNICUS nur mit brechendem Auge noch ein Exemplar seines Buches sah, weil er es, obschon längst vollendet, nicht herauszugeben gewagt hatte, überlebte DARWIN das Erscheinen des seinigen um fast ein Vierteljahr-



❖ *Darwin und Kopernicus* ❖

hundert. Er war Zeuge der Kämpfe, die anfangs sich um seine Lehre erhoben, ihres wachsenden Erfolges, ihres Triumphes, dem er, glücklich thätig bis zum letzten Tage, durch eine lange Reihe sorgfältig gezeitigter Arbeiten zu Hülfe kam. Während das hl. Officium des KOPERNICUS Anhänger mit Feuer und Kerker verfolgte, ruht CHARLES DARWIN in Westminster unter seinen Peers, NEWTON, JAMES WATT und FARADAY.<sup>2</sup>



## Anmerkungen.

---

1 (S. 45). Ich habe geglaubt, diesen Nachruf, obgleich er Neues kaum enthält, hier abdrucken zu sollen, theils wegen des Aufsehens, das er sehr unverdienter Weise erregte, theils damit es nicht heisse, ich hätte ihn in Folge der dawider gerichteten Angriffe unterdrückt.

Der 'Reichsbote' war es, der in einem Bericht über die Friedrichs-Sitzung der Akademie zuerst Lärm schlug, weil ich das seit fünfundzwanzig Jahren unzähligemal, und auch von mir selber schon öfter Gesagte wiederholt hatte: dass DARWIN der Abstammungslehre zum Siege verhalf, und zuerst angab, wie allenfalls ohne Endursachen auszukommen sei. Der Rabenflügel Schlag des 'Reichsboten' löste in einem Theile der Tagespresse eine Lauine von Schmähungen aus, womit ich Wochen lang überschüttet wurde. Von Hrn. HAECKEL unlängst für einen Gegner DARWIN's ausgegeben, galt ich plötzlich den reactionären und clericalen Organen für den vornehmsten Vertreter der DARWIN'schen Lehre in Deutschland, und sie umbellten mich mit wüthendem Hass. Es blieb aber nicht bei Zeitungsartikeln. Anonyme Briefe oft voll gemeiner Schimpfreden liefen von nah und fern tagtäglich bei mir ein. Ein

bekannter geistlicher Agitator, der wie einst die Wiedertäufer Socialismus und Christenthum zu verbinden weiss, und nebenher den Rassenhass schürt, trug die Denunciation gegen mich bis in das Haus der Abgeordneten, wo er, obschon von ultramontaner Seite unterstützt, freilich erfuhr, dass in Preussen die Zeit für Einführung der Inquisition noch nicht gekommen sei (Verhandlungen des Hauses der Abgeordneten. 34. und 35. Sitzung am 23. und 26. Februar 1883).

Keines jener Blätter nahm sich die Mühe, den Wortlaut meiner ordnungsmässig nach acht Tagen erschienenen Rede nachzusehen, sondern auf blosses Hörensagen, und indem eines dem anderen nachschrieb, gaben sie mich dem Abscheu ihrer Leser Preis. Gleich der 'Reichsbote' setzte anstatt: »Nun bedurfte es nur noch Eines Schöpfungstages, an welchem bewegte Materie ward« — »Nun bedarf es keines Schöpfungstages mehr.« Der mit der wissenschaftlichen Sprache minder vertraute Tagesschreiber ahnte wohl nicht, wie er meinen Sinn änderte, als er hier, und in den parallelen Sätzen, statt des weislich von mir gewählten Praeteritums mir das Praesens unterschob. Aber selbst der 'Reichsbote' konnte doch nicht im Zweifel sein über den Unterschied zwischen »nur noch Einem Schöpfungstag« und »keinem Schöpfungstage mehr«. Dies war indess erst der Anfang einer langen Reihe ähnlicher Entstellungen und Verleumdungen, welche sogar auf der Rednerbühne des Landtages laut wurden, und, wenn auch kräftig zurückgewiesen, dadurch weite Verbreitung fanden.

Die DARWIN'sche Lehre gegen nicht ebenbürtige Widersacher zu vertheidigen, dabei mein Verhältniss zu ihr nochmals darzulegen, wäre der Wissenschaft, meiner

selber nicht würdig. Auch haben sich öffentlich so viele und so gewichtige Stimmen für mich erhoben, und ich habe neben jenen Schmähbriefen so viele beifällige Zuschriften erhalten, dass ich die Gegner ruhig ihrem ohnmächtigen Grimm überlassen kann.

Doch bin ich als Schriftsteller zu eitel, um einen mehr die Form betreffenden Irrthum nicht zu erwähnen, in welchen damals fast alle Zeitungen verfielen. Da sie, wie gesagt, den Hergang nur vom Hörensagen kannten, schrieben sie mir die litterarische Ungeheuerlichkeit zu, dass ich den Nachruf in die Festrede auf FRIEDRICH II. eingeflochten habe, ja die mir feindseligen Blätter wiesen hierauf als auf einen besonders erschwerenden Umstand hin, weil FRIEDRICH, für seine Person leider Freigeist, es doch nicht an Achtung vor der nun durch DARWIN bedrohten Religion habe fehlen lassen!

Auch hiervon hätte ich übrigens jetzt geschwiegen, wenn nicht noch kürzlich ein Hr. MARTIN VON NATHUSIUS, Pastor zu Quedlinburg, in einem langen Aufsatz, durch welchen er an mir zum Ritter werden möchte, sagte: »In der Veröffentlichung seines Vortrages in der »Deutschen Rundschau' . . . hat DU BOIS-REYMOND den »ganzen anrühigen Passus fortgelassen, hat also selbst »das Ungehörige eines derartigen Hereinziehens in den »Gegenstand, 'FRIEDRICH II. in englischen Urtheilen', gefühlt.« (Zeitfragen des christlichen Volkslebens. Bd. VIII. Hft. 7. Naturwissenschaft und Philosophie. Zur Beleuchtung der neuesten materialistischen Kundgebungen DU BOIS-REYMOND's u. A. Heilbronn 1883. S. 7. Anm.)

Dem Hrn. Pastor ist anzurathen, erstens, was er kritisiren will, auch zu lesen; zweitens, nicht, wie er es

mit mir thut (a. a. O. S. 60), anständigen Leuten absichtliche Täuschung ihres Publicums unterzulegen, denn er erweckt dadurch die Vorstellung, als pflege er selber absichtlich zu täuschen; drittens, das Urtheil über was Wissenschaft sei, doch lieber uns zu überlassen, und bei seiner Heerde zu bleiben.

2 (S. 52). Nachdem in No. 702 der *Nature (a weekly illustrated Journal of Science)*. Vol. XXVII. April 12, 1883, p. 557. 558) eine Uebersetzung des Nachrufes erschienen war, machte in No. 706 (Vol. XXVIII, Mai 10, 1883, p. 42. 43) ein Correspondent darauf aufmerksam, dass FARADAY nicht, wie am Schluss des Nachrufes angenommen werde, in Westminster Abbey begraben liege, sondern in ungeweihter Erde (unconsecrated ground) zu Highgate. Ich hätte mich dessen erinnern sollen, da auf der letzten Seite des Werkes meines Freundes BENCE JONES (The Life and Letters of FARADAY, London, 1870. vol II. p. 486) sogar FARADAY's Grabmal auf Highgate (FARADAY's tomb in Highgate Cemetery) abgebildet ist.

An der Sache selber wird dadurch nichts geändert. Wenn FARADAY nicht in Westminster ruht, so liegt dies wohl zum Theil an seiner besonderen kirchlichen Richtung, jedenfalls an seiner eigenen letztwilligen Bestimmung über sein Begräbniss (l. c. p. 482). Gern hätte mit der ganzen englischen Nation Dean STANLEY dem grössten physikalischen Entdecker aller Zeiten die Pforten des englischen Pantheons geöffnet; er selber äusserte sich in diesem Sinne gegen meinen Freund Hrn. TYNDALL. Ich liess deshalb oben den Fehler stehen, da ich Grund hatte, jede Aenderung des angeschuldigten Textes zu vermeiden.

